

führenden auf Grundlage der Selbstbestimmung aller Nationen, sowie des Grundsatzes: keine Annexionen, keine Entschädigungen, zu unterhandeln. Wenn dieses Vorgehen den Beweis erbringen sollte, daß der deutsche Imperialismus das einzige Hindernis des Friedens sei, dann sei die Versammlung entschlossen, den Krieg fortzusetzen. (Was den imperialistischen Engländern vom „imperialistischen“ Deutschland erzählt worden sein mag!)

Eindruck der Petersburger Gewalttat.

28. Amsterdam, 21. Jänner. „Allgemein Handelsblatt“ meldet aus London: Die Nachricht von der Auflösung der gesetzgebenden Versammlung in Petersburg, hat in England einen sehr schlechten Eindruck gemacht. Selbst die „Daily News“, die sonst den Bolschewiken freundlich gesinnt waren, bedauern diesen Gewaltstreich.

Frankreich.

Sündenböcke am Opferaltar.

28. Paris, 21. Jänner. (Ag. Havas.) Der Senat ist heute zu einer Sitzung zusammengetreten, um sich als Konstituierendes Gericht zu konstituieren, der über den früheren Minister des Inneren Malvy aburteilen soll. Die Anklage gegen Malvy geht dahin, daß er auf dem Gebiete der französischen Republik in Ausübung seines Amtes als Minister des Inneren erstens dem Feinde über diplomatische und militärische Pläne Frankreichs, besonders über die Operationen am Chemin des Dames, Auskunft gegeben und zweitens, den Feind durch Vernichtung von Militärmaterialien begünstigt habe. (Malvy wird es ein Leichtes sein, diese verübelten Anklagen zu entkräften. Frankreich sucht nach Spionen — genau wie 1871. Auch ein Zeichen der nervösen französischen Stimmung. Die Schrift.)

Amerika.

Kohlenverweigerung an Neutrale.

28. London, 21. Jänner. (Reuter.) Am 1. Feber tritt eine Reihe durchgreifender Bestimmungen des Kriegshandelsamtes der Vereinigten Staaten Amerikas in Kraft, darunter Bestimmungen über die Kohlenversorgung von Schiffen in den amerikanischen Häfen zur Kontrolle der neutralen Schifffahrt zu dem Zweck, die Kanäle zu verstopfen, durch die der Feind Nachrichten erhält, ferner um den Feind zu verhindern, Güter aus Amerika zu erhalten. Um Kohlen zu erhalten, müssen die Schiffseigentümer und Befrachter dem genannten Amte ein ausgedehntes Verfügungsrecht über die Offiziere und Mannschaften, über die Bestimmungen der Sanktionen ihrer Schiffe und über den Verkauf oder die Befreiung einräumen.

Innerpolitisches.

Dr. Seidlers Rücktritt.

Die Anzeichen und Stimmen, welche den Rücktritt Seidlers verkünden, häufen sich. „Az Est“ meldet, daß Kabinett Seidler werde bereits in den nächsten Tagen aus dem Amte scheiden. — Deutschland wird sein Scheiden

nicht beklagen, denn Seidler hat teils durch seine „Taten“, teils durch seine Passivität viel gesündigt am deutschen Volke in Oesterreich und der Staat selber wird seinen Rücktritt nicht als Verlust empfinden.

Graf Czernin in Wien.

28. Wien, 22. Jänner. Der Minister Graf Czernin ist gestern abends um 10 Uhr 30 Min. mit Begleitung zu kurzem Aufenthalt in Wien eingetroffen.

Ein selbständiges Deutschböhmen.

Am 20. Jänner hielt die deutschböhmisches Vereinigung eine Sitzung ab, in der beschlossen wurde, am 21. Jänner im Abgeordnetenhaus eine Erklärung abzugeben, in der es u. a. heißt:

In dieser großen Zeit, da über das Schicksal der Völker und um die Zukunft von Staaten entschieden wird und die Tschechen die ungeheure Kraft des Krieges ausnützen wollen, um Oesterreich-Ungarn zu zertrümmern und zwei einhalb Millionen Deutsche in Böhmen unter das Joch eines böhmisch-slowakischen Staates zu zwingen, erheben wir Vertreter des deutschen Volkes in Böhmen aufs neue die Forderung nach der Errichtung einer selbständigen Provinz Deutschböhmen mit allen Eigenschaften, Rechten und Einrichtungen eines Kronlandes im Rahmen des Kaisertums Oesterreichs und ohne irgend welche Abhängigkeit vom tschechischen Teile Böhmens. Das deutsche Volk wird jeden Versuch, durch die Anfrichtung eines böhmisch-slowakischen Staates für immerdar unterjocht zu werden, wenn nötig, selbst mit Gewalt verhindern. Deutschböhmens Männer haben ein Recht darauf, in ihren Gebieten in Zukunft frei von tschechischer Knechtschaft zu leben. Wir werden einen Landtag des Königreiches Böhmen nie mehr anerkennen und keinesfalls dulden. Wir verlangen für die Provinz Deutschböhmen eine eigene Landesvertretung. Wir fordern die Aufrechterhaltung der deutschen Sprache in Ämtern und Schulen innerhalb der deutschböhmisches Grenze. Die Zeit des geduldeten Ausdauerns ist vorüber. Jedes Land an unserer Seite kommt jetzt einem Verbrechen gleich am eigenen Volke!

Eine Kundgebung gegen Daczynski.

Krakau, 21. Jänner. Gestern fand eine große Arbeiterversammlung statt, an der viele tausende Personen teilnahmen. Die Arbeiter zogen hierauf vor die Schriftleitung des „Naprzod“, des Blattes der polnischen Sozialdemokratie und demonstrierten dort in lärmender Weise gegen den Abgeordneten Daczynski.

Kurze Nachrichten.

Fabrikbrand. Die große Fabrik des Handholztrankes Västra Ländersfabriken in Jönköping (Schweden) wurde durch einen Brand zerstört. Der Schaden soll sich auf Millionen beziffern. Tausende von Arbeitern sind dadurch arbeitslos geworden.

Der Haupttreffer von 70.000 Kronen ist bei der letzten Ziehung der österreichischen Klassenloterie auf Pilsen gefallen. Die Gewinner sind arme Leute.

Amtsveruntreuung. Oberstaatssekretär Kampfenle in Dessau, der wegen Veruntreuung beim städtischen Lebensmittelverkauf in Untersuchungshaft genommen war, hat sich durch Erhängen das Leben genommen.

Elementarereignisse. Hamburg und seine Umgebung ist jetzt vollständig verschneit. Der Straßenbahnbetrieb ruht gut zur Hälfte, die Verkehrsnot ist insolge dessen groß. Dazu kommt, daß im Elektrizitätswerke Unterelbe eine Kessel-explosion eingetreten ist, die drei Personen das Leben gekostet und der ganzen Stadt Altona die gemohnte Licht- und Kraftquelle abgeschnitten hat, so daß die Stadt in tiefem Dunkel lag und keinerlei Bahnverkehr hatte.

Erdrutsch im Falkenauer Kohlengebiete. In Boden bei Falkenau sind in dem der Kohlen-gewerkschaft gehörigen Abraum große Erdrutschungen vorgekommen, infolge deren der Mühlbach verschwunden ist; sein Wasser ergießt sich in die entstandenen Erdspalten, wo es einen großen Teich bildet.

Unsere Ernährungsfragen.

Die Lebensmittelversorgung Oesterreichs. Aus Wien wurde berichtet: Hinsichtlich der Ernährung wird man in Oesterreich, wenigstens in den nächsten Wochen, auf die eigene Produktion und auf die Zusätze aus Ungarn angewiesen sein. Die Versorgung aus der Ukraine könnte im Monat März, wenn die Schifffahrtswege frei sind, in Betracht kommen. Es ist mitgeteilt worden, daß man sich an Deutschland mit dem Ersuchen um Anshilfe gewendet hat, die in der Zufuhr von einigen tausend Waggons Mehl bestehen sollte. — Es ist doch unfaßbar, daß aus Deutschland außer seinen bekannten gewaltigen militärischen „Anshilfen“ auch noch immer wieder Lebensmittel liefern soll, jenes industrielle Deutschland, welches weniger Anbaufläche besitzt als die österr.-ung. Monarchie und weit stärker bevölkert ist als diese. Allerdings herrscht in Deutschland vorbildliche Ordnung und Organisation und auch die reichen Schichten müssen nach den Karten leben!

Marburger- und Landes-Nachrichten.

Trauung. Am 19. Jänner wurde in Gonobitz Herr Statthalterkonzipist Dr. Ernst Mayerhofer mit Fräulein Gertraud Rabinowitz, Tochter des Bürgerweisers und Distriktsarztes Herrn Doktor Adolf Rabinowitz, getraut. Das neuvermählte Paar trat eine Reise nach Deutschland an.

Oberlehrer Kolletzig†. Aus Windisch-Feistritz wurde uns geschrieben: Nicht unerwartet, dennoch erschütternd kam die Trauernachricht von dem Hingehen des allbekannten, beliebten Oberlehrers an der Umgebungsschule, des Herrn Franz Kolletzig, welcher am 19. d. in Graz nach einer schweren Operation im Alter von 52 Jahren seine müden Augen für immer schloß. Der Berühmte war in Marburg geboren und wirkte 28 Jahre hier als Schulman. Oberlehrer Kolletzig hing mit ganzem Herzen an seinem Berufe, an

Eine ungeliebte Frau.

Roman von M. Hartling.

37 (Unberechtigter Nachdruck verboten)

Dagobert entfernte sich ruhig, Herbert und Marianne bleiben allein. Es wird ihm unbehaglich unter den erkannt fragenden Blicken seiner Frau. Er hätte sie ja so gerne in seine Arme genommen, hätte sie weit fortgetragen, daß keines Menschen Auge erblicke könnte. Nur für ihn allein sollte sie da sein. Aber gleich schämte er sich dieser eifersüchtigen Regung, die so störend in Mariannes Vergnügen eingegriffen.

„Verzeih, Marianne, daß ich in etwas unhöflicher Weise euren Tanz beendete, aber ich fürchtete wirklich, du könntest dich zu sehr anstrengen!“ bringt er endlich gepreßt hervor.

Sie blickte mit ruhiger Freundlichkeit in seine düster flammenden Augen.

„Ist es nur das, Herbert, so kannst du beruhigt sein. Ich habe immer gern getanzt, und es macht mir auch nicht die geringste Anstrengung. Ich fürchtete schon, du habest es unpassend gefunden, daß ich zum zweitenmale mit Herrn von

Deslow tanzte. Ich glaube deinem intimen Freunde keinen Korb geben zu sollen.“

„Es war mir unerträglich, dich fortwährend in den Armen eines anderen zu sehen. Für den eigenen Gatten hattest du keine Sekunde übrig.“

„Aber Herbert, wir sind doch stets zusammen; ich glaubte kaum, daß du meine Gesellschaft heute abend vermissen würdest.“

„Marianne, worum bist du zu allen so gütig und freundlich, warum muß nur ich allein darben bei deiner gleichgültigen Kälte?“

Ehe sie es verhindern kann, hat er den Arm um ihren Nacken geschlungen. Für einen Augenblick ruht ihr Kopf an seiner Schulter. Der Duft ihres Haares umschmeichelt seine Sinne, er fühlt das Klopfen ihres Herzens durch die leichte, weiße Seide ihres Kleides. Marianne fühlt sich wie betäubt, es braust ihr in den Ohren, graue Nebel wogen vor ihren Blicken. Willkürlich schmiegt sie sich an des Gatten Brust, sie spürt mit Erschauern den Druck seines Körpers. Da reißt ein leises, spöttisches Lachen sie aus der kurzen Seligkeit, schwarze, dämonisch funkelnde Augen bohren sich in ihren Blick.

„Welch reizender Schäferjunge! Schade, daß ich

kein Maler bin, ich würde das liebliche Bild an der Seitenwand festzuhalten suchen.“

Herbert erschraf, als er in Konstanzens Augen blickte. Welch ein Abgrund von Leidenschaft und Bosheit tat sich da vor ihm auf! Marianne hat sich schnell gefaßt.

„Mir schwindelt ein wenig vom Tanzen, nun ist es mir wieder besser. Herbert, wenn es dir recht ist, möchte ich bald nach Hause fahren.“

„Wie du wünschst.“ Auch Herbert ist wieder vollständig Herr seiner selbst, kühl, ruhig wie immer klingt der Ton seiner Stimme.

„So will ich mich von den Deslows verabschieden.“ Mit leisem Nicken geht Marianne fort. Finster blickt Herbert Konstanze an, die ganz nah zu ihm getreten ist. Der Ausdruck ihres Gesichtes hat sich mit einem Schlage geändert, fast demütig bittend blicken die dunklen Augen ihn an.

„Herbert, du zürnst mir, und du hast ja auch ein Recht dazu. Aber wüßtest du, wie fürchterlich ich leide, du hättest Mitleid mit mir.“

Ratlos blickte Herbert auf das schöne Mädchen. Was soll er beginnen, wie ihre Anregung beruhigen? Mit festem, bezwingendem Druck legt er eine Hand auf ihren Arm.

der Jugend. Sein reiches Wissen und Können, sein klarer durchdringender Verstand, sein inniges Gemüt und seine wertvollen Erfahrungen befähigten ihn, seinen Schülern nicht nur ein tüchtiger Lehrer, sondern auch ein väterlicher, ein fürsorglicher Erzieher und Berater zu sein. Auch seinen trauernden Kollegen und Kolleginnen wird der Entschlafene unvergeßlich bleiben. Was er für richtig erkannte, an dem hielt er fest, ohne zu wanken und blieb seinen Grundsätzen treu in allen Stürmen des Lebens. Sein reichhaltiges Wissen, die Liebe zur Natur, zur Poesie und zu seinem angestammten Volke waren ihm stets ein Quell neuer reiner Freude. Die Liebe zu seinem Volke, die er offen und ehrlich trotz seines Ansehungsverhältnisses bekannte, brachte ihn im Jahre 1908 in den Gemeinderat und reiste in ihm die Anregung zur Gründung der hiesigen deutschen Schule. Sein Leiden trug er wie ein Feld, Maglos und ruhig sah er dem unvermeidlich kommenden mit Ergebung entgegen. Rühmlich war eine Pflanze der Lehrerschaft; er war auch Leiter der gewerblichen Fortbildungsschule, Obmann des Verschönerungsvereines, Direktorstellvertreter des Wechselseitigen Vorwärtsvereines und gehörte lange Zeit dem Turnrat an. Mit allen, die ihn kannten, ihm ein treues Gedenken bewahren.

Todesfall. Am 20. Jänner starb Frau Agnes Hinterholzer, geb. Haller, die Gattin des Herrn Hinterholzer, der vor einigen Jahren als Faktor unter: Bruderei das 50jährige Jubiläum seines Eintrittes in die Buchdruckerei S. Krall feierte. Im Jahre 1916 beging das alte Paar die Feier der Goldenen Hochzeit und nun ist die Vielgeprüfte als Gattin, Mutter, Groß- und Urgroßmutter im 71. Lebensjahre in die Ewigkeit übergegangen; einsam ließ sie den Gefährten ihres langen Lebens zurück. Die Beerdigung, deren Vater in jungen Jahren in Marburg ein Gewerbe erlernte und die in Widem zur Welt kam, hat nach langem Leiden das Ende ihres Daseins gefunden; Dienstag nachmittags wurde sie auf dem städt. Friedhofe in Pöbersch zur letzten Ruhe bestattet.

Die Unterschriftensammlung für die Los von Oesterreich-Agitation der Partei Sozialdemokratie geht nach wie vor weiter, nicht nur in Marburg, sondern auch in allen Umgebungsgegenden, wie Brunndorf, Pöbersch usw. Es scheint, daß mit dieser Unterschriftensammlung zugleich Weiber beauftragt wurden. Die Leute, bei denen sie erscheinen, bekommen natürlich nicht den Gegenstand der Unterschriftensammlung, nicht den die Gründung eines serbisch-südslawischen Staates verlangenden slowenischen Text zu sehen, den sie meistens auch gar nicht lesen könnten, sondern es werden ihnen lediglich Papierbögen überreicht, auf welche sie ihre Unterschrift legen oder schreiben lassen sollen. Natürlich wird ihnen nicht gesagt, um was es sich handelt; die Wahrheit wird verschwiegen. Die Unterschriftennehmerinnen schwindeln den Frauen, Mädchen und Kindern, zuweilen, wenn sie auf leichtgläubige unwissende Männer stoßen, auch diesen vor, daß es sich um die Erhaltung des — Glanzens (!) oder auch um Unterschriften für den — Frieden (!) handle. Auf diese betrügerische Weise ist jene große Zahl von Unterschriften, auf welche slowenische Blätter frohlockend verweisen — soweit sie nicht, was oft vorkommt, gefälscht sind — erschwindelt worden. Eine der Unterschriftennehmerinnen ist auch die Elisabeth

Beitischel, fälschlich Macher genannt. Der Gastwirt Beitischel bei der Behndorfer Ueberfahrt wurde einst von der deutschen Familie Macher in Pöbersch als Findelkind aufgenommen und erzogen und als der alte Herr Macher starb, hinterließ er dem Anferzogenen ein schönes Erbe. Seit jener Zeit nannte sich der Gastwirt Beitischel immer Macher, was ja einem schönen Akt der Pietät und der Dankbarkeit gleich. Und nun arbeitet eine seiner Töchter, die Elisabeth Beitischel, fälschlich Macher, für die Los von Oesterreich-Unterschriftenammlung. Von Behndorf herauf durch die ganze Frankfurterstraße bis Pöbersch und in Pöbersch selbst ist sie tätig, um ihren Auftraggebern Unterschriften zu liefern. Dadurch ist es gekommen, daß die deutsche Familie des Herrn Johann Macher, welche mit dem seinerzeitigen Erblasse verwandt ist, durch Namensverwechslungen in den Verdacht kam, an dieser Los von Oesterreich-Agitation teilzunehmen. Der Sohn äußerte sich erbittert: Bin ich vielleicht deshalb 32 Monate lang in der Schwarmlinie gewesen, habe ich deshalb gegen Serben und Russen gekämpft, um jetzt für eine Los von Oesterreich-Agitation und für ein Großserbien zu arbeiten? — Es ist zum wundern, daß der Vater jener Agitatorin ihr nicht das Handwerk legt, wie es übrigens auch sehr verwunderlich ist, daß die Behörden dieser schändlichen Agitation ruhig zusehen, statt der Gendarmerie den Auftrag zu geben, energisch gegen diesen Schwindel einzuschreiten!

Letzte Nachrichten

Oesterr.-ung. Kriegsbericht.

Wien, 22. Jänner. Amtlich wird heute veröffentlicht:
Keine besonderen Ereignisse.
Der Chef des Generalstabes.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 22. Jänner. Das Wolff-Büro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 22. Jänner.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Ruprecht von Bayern.

Westlich von Ypern war die Kampftätigkeit der Artillerien am Tage und zu einzelnen Nachstunden lebhaft. Mit kleineren Abteilungen versuchte der Gegner vergeblich an mehreren Stellen in Flandern in unsere Kampfzone einzubringen. An der übrigen Front blieb die Geschichtstätigkeit mäßig.

Front des deutschen Kronprinzen.
Secrecfront des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

In den Argonnen verblieb von Le Cour de Paris fliehende französische Kompagnien nach taufender anhaltender Artillerietätigkeit am Abend gegen unsere Stellungen vor. Sie wurden durch Feuer und im Nachkampf abgewiesen. Auf dem holländischen Marsener und in der Gegend von Flirey lebte das Artilleriefeuer zeitweilig an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.

An der mazedonischen und italienischen Front ist die Lage unverändert. Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Schwerer Seefampf.

Die Midilli gesunken.

22. Konstantinopel, 21. Jänner. Im frühen Morgen stießen gestern der Panzerkreuzer „Sultan Sabuz Selim“ (früher „Goeben“), der kleine Kreuzer „Midilli“ (früher „Breslau“) und Torpedoboote aus den Dardanellen vor, um feindliche Streitkräfte, die bei Imbros festgesetzt worden waren, zu vernichten. Zwei feindliche Monitore („Maglan“ 4000 Tonnen bis 5000 Tonnen mit zwei 356 cm-Geschützen und „R. 28“ 5000 Tonnen mit einem 284 und 152 cm-Geschützen), ein Transportdampfer von 2000 Tonnen, eine Signalflotte und zahlreiche Munitionsdepots wurden vernichtet. Die Russenbatterien schossen erfolgreich gegen feindliche Torpedoboote. Bei der Rückkehr ist „Midilli“ durch mehrfache Minentreffer gesunken.

22.000 Tonnen versenkt.

22. Berlin, 22. Jänner. Das Wolff-Büro meldet: Neue U-Bootsfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 22 000 Brutto-Registertonnen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Schaubühne und Kunst.

Das Marburger Biostop bringt morgen das hervorragende Drama in 4 Akten „Der Mut zum Glück“, in der Hauptrolle Lotte Neumann und Erich Kaiser-Tief. Ein ausgezeichnete Film, der den ungeteilten Beifall finden wird. Er zeichnet sich besonders durch das vortreffliche Zusammenspiel von Lotte Neumann und Erich Kaiser-Tief aus. Ein wahrhaft seltener Genuß, sich in das Spiel der beiden zu versenken. Inhalt der Handlung bildet die Liebe eines jungen Mädchens zu einem älteren Manne, der sich schon ihrer schwergeprüften Mutter als würdiger Ersatz zeigte. Während der Gatte ihr und ihrem Beschützer unerbittlichem Haß entgegenbrachte. Dieses Gefühl übertrug er auch auf die Tochter, und würde sie herzlos an einen ungeliebten Mann gebunden haben, wenn nicht der Beschützer der Mutter sich um auch der Tochter angenommen hätte, die ihm seine Hilfe mit warmer Liebe besohnte und sein Weib wurde. — Diese Bilderreihe wird bis einschließlich Freitag gezeigt. — Ab Samstag gelangt „Höhenlust“ mit Henry Porten zur Vorführung.

Stadttheater. Heute nachmittags 3 Uhr Kinder-Vorstellung „Hansel und Gretel“. Die Direktion bittet die Logenbesitzer, welche diese Vorstellung nicht besuchen (Nr. 25, Serie gelb), diese zur Weitergabe zur Verfügung zu stellen. Abends 7 Uhr zum 18. Male „Song, lang ist's her“.

Stadtkino. Ab heute folgen nacheinander zwei vorzügliche Detektivromane „Das Nachtgeschrei“ und „Das geheimnisvolle Schloß“ oder „Der Gebe von der Steen“, in beiden Werken brilliert der elegante Filmstar Erich Kaiser-Tief als Detektiv Phantomas. (Näheres im Anzeigenteil.)

Nettes Haus
oder
kleinere Villa

zu kaufen oder zu pachten gesucht. Anträge unter „Familienheim 25.000“ an die „Marburger Zeitung“. 685

Soll neuer großer Dauerbrandofen
zu verkaufen. Anzuz. in der Berw. d. St.

Das Haus
Eisenstraße 14 ist zu verkaufen. Anfrage Tappenerplatz 3, 2. Stock rechts. 6462

Pferdegeschirr
Sattelzeug usw. kauft Tagel, Ehrenhausen. 8282

Klavierstimmungen
werden meisterhaft, prompt und billigst hier sowie auswärts ausgeführt von J. Kuntzer, Färberstraße 3, Barterre. 81

Altmodische Gegenstände
jeder Art, Möbel Porzellangeschirr, Gläser, Perlen-Cabatsbeutel usw. kauft Tagel, Ehrenhausen. 8280

Geschäftshaus
Tegetthoffstraße 30, mit Garten, wird weg. Uebernahme eines anderen unter Eigenpreis verkauft. Anfrage beim Eigentümer. 8805

Elisabeth Dobovišek, geb. Culjk

welche Dienstag, den 22. Jänner 1918 um halb 12 Uhr mittags nach längerem Leiden und versehen mit den heil. Sterbesakramenten im 41. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die entsetzte Hülle der teuren Verbliebenen wird Donnerstag den 24. d. M. um halb 3 Uhr nachmittags im Sterbehause, Tegetthoffstraße Nr. 67, feierlich eingesegnet und sodann auf dem städt. Pöberscher-Friedhofe zur letzten Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmesse wird Freitag den 25. d. M. um halb 9 Uhr in der Franziskaner-Pfarrkirche gelesen werden.

Marburg, am 22. Jänner 1918.

